

# Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 113.

Montag, den 17. Mai 1915.

25. Jahrgang.

## Der Krieg.

Zum Westen und auf dem nördlichen Teil des östlichen Kriegsschauplatzes wechselt Angriff und Verteidigung ab, ohne daß größere Gesamtoperationen im Gange sind. Das Schwergewicht liegt nach wie vor im Südosten, wo die verbündeten Truppen ständig weiter vordringen.

### Die Verfolgung in Westgalizien.

Der Brückenkopf von Jaroslau gestürmt. — Dobromil von den verbündeten Truppen erreicht.

Großes Hauptquartier, 15. Mai.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Steenstraete am Operkanal wiesen wir einen nördlichen feindlichen Angriff ab. An der Straße St. Julien — Opern griffen wir weiter an und machten Fortschritte, drei englische Offiziere mit 60 Mann und einem Maschinengewehr fielen in unsere Hände. Die Zahl der seit dem 22. April bei Opern von uns gemachten unermordeten Gefangenen ist auf 110 Offiziere und 5450 Mann gestiegen, wozu noch über 600 verwundete Gefangene kommen. — Südwestlich von Lille entwickelten sich auch gestern heftige Artilleriekämpfe. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten dort nicht. An der Loretohöhe wurden die meisten feindlichen Angriffsversuche niedergebissen. Ein Angriff nördlich des Höhenzuges, der bis in unsere Gräben gelangte, wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeklungen. Bei der Abmung von Carencq und des Westteils von Ablain ist, wie jetzt festgestellt, ein in der vorderen Linie eingebautes Feldgeschütz und eine betragsreiche Anzahl von Bebeltsminenwerfern verloren. Ungenauherden fielen fünf von uns früher erbeutete französische Geschütze und zwar drei kleine Revolverkanonen und zwei Mörser, die als Minenwerfer benutzt wurden, in Feindeshand zurück. Nördlich von Arras blieb es im allgemeinen ruhig. — Südlich von Arras drückte der Maas nahmen wir einige feindliche Gräben, wobei 52 Verwundete und 168 unverwundete Franzosen, darunter ein Bataillonskommandeur, gefangen genommen wurden. Drei feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Ifren — Nirez wurden abgewiesen. Im Briesterwalde setzten wir uns im Morgengrauen durch einen Vorstoß in Besitz eines feindlichen Grabens und machten hierbei einige Gefangene.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Nach einem vorübergehenden kleinen Erfolge des Feindes, der uns drei Geschütze kostete, ist der Vorwärtsschritt russischer Kräfte bei Szamle zum Stehen gebracht worden. Feindliche Angriffe gegen die untere Dubissa scheiterten. Der Gegner hat nunmehr auch in die Gegend südlich des Rjemen eifolgreich Verstärkungen herangeführt. Gefechts-

berührung mit diesen besteht noch nicht. — Bei Augustow und Kalwarja wurden feindliche Angriffe abgeklungen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In dem Raume südlich der unteren Bistka bis zur Weichsel leben die verbündeten Truppen den weiter abziehenden Russen nach. Der Brückenkopf von Jaroslau am San wurde gestern erstickt. Schulter an Schulter mit der österreichisch-ungarischen Armee, in deren Verband sie stehen, erreichten die Truppen des Generals v. d. Marwitz die Gegend von Dobromil. Weiter südlich wird ebenfalls die Verfolgung rastlos fortgesetzt; die verbündeten Truppen haben vielfach die Geleitzbahngänge gewonnen.

Oberste Seereschiffung. Amtlich durch das M.L.V.

### Das Ende der „Hyesha“.

In einem weiteren Bericht über die abenteuerlichen Fahrten der Bandenführerschaft der „Enden“, der im Berliner Tageblatt veröffentlicht wird, heißt es: Kapitänleutnant v. Wäde erzählte, daß er mit dem Schoner „Hyesha“ unter großen Schwierigkeiten Padang erreichte. 18 Tage währte es, bis die 90 Meilen von Reeling aus zurückgelegt waren. An Bord fehlte es vielfach am Nötigsten. Baumstämme schifft Wäde:

### Ein Kamm für alle Mann.

Mit ihnen wir haushalten, jeder bekam drei Gläser. Wenn es regnete, wurden alle Besätze klargemacht, das große Segel über dem Kajütenbalk zum Aufhängen gespannt. Die ganze Befahrung ging nach herum, um Schwämme zu sparen und Zeug und Wäsche zu schonen, denn die über aus Reeling waren bald fehen. Bahndürfen waren längst unsichtbar. Ein Rasterapparat ging herum. Das ganze Schiff hatte einen kostbaren Kamm. Als wir in Padang eingelaufen waren, wollte ich zunächst die Kleider erheben, denn ich selbst hatte tatsächlich nur noch eine Hose, ein Paar Stiefel und ein dünnes Hemd, das schon sehr dürrig geworden war. Die Kameraden hatten noch weniger. Aber der Hafenmeister lehnte nicht bloß Karten, sondern auch Kleider und Bahndürfen als „Verstärkung der Behrmacht“ ab.

### Vornehm untergegangen.

Nach 24 stündigem Aufenthalt verließen wir den Hafen Padang wieder. Nach zwei Wochen langem Umherfahren stiegen wir auf den deutschen Dampfer „Hofling“, einem Küstendampfer, der von Longkong nach Siam fährt. Er war bei Kriegsausbruch in Singapur, fuhr nach Batavia, wurde gechartert, bekam Kohle für die „Enden“ und hatte Padang als Nothafen angelaufen, weil die Kohle brannte. Jetzt war die Freude groß. Ich ließ alle Mann an Deck antreten. Die Kerls hatten tatsächlich keinen Regen mehr auf dem Leibe. Den Rest, den sie noch hatten, schonten sie im Regen. So im Naturzustand brachten wir der deutschen Flagge drüber drei Hurra. Am 16. Dezember sind wir an Bord der „Hofling“ ge-

gangen. Nachmittags haben wir dann die „Hofling“ verlassen, da waren wir alle sehr traurig. Die gute alte „Hofling“ hatte uns sechs Wochen treu begleitet. Wie ich das Buch ablas, zeigte das Log 1709 Meilen unter Segel seit Reeling. Sie war durchaus nicht verrotzt, wie man mir gesagt hatte, sondern innen weiß, trocken und schön. Ich hatte das Schiff lieb gewonnen. Aber sie ist jedenfalls vornehm untergegangen.

### Im roten Meer.

In Padang hatte ich gehört, daß die Türkei mit uns verbündet ist; da konnten wir also durch Arabien sicher nach Deutschland. Ich fuhr also mit der „Hofling“ in Richtung Arabien. Leutnant Gorbis von der „Hofling“ hatte gehört, die arabische Bahn ginge jetzt schon bis Hodeida nahe der Perlmutterstraße. Am 7. Januar, abends zwischen 9 und 10 Uhr, sind wir durch die Perlmutterstraße geschlichen. Die lag mit Engländern voll. Wir feuerten an der afrikanischen Küste dicht an einem englischen Radfahrer vorbei. Am nächsten Abend haben wir an der Küste auf Wasser ein paar Dichter. Bei Morgengrauen erkenne ich zwei Raketen und vier Schornsteine; das war ein feindliches Schiff, und zwar ein französischer Kanonenkreuzer. Ich gab also der „Hofling“ Befehl, in See zu gehen und nachts wiederzukommen. Am nächsten Tag und abends ebenso; dann machten wir vier Boote klar, die haben wir bei Sonnenanfang unter den Augen der ahnungslosen Franzosen an Land gezogen. Bald kamen hundert Araber und halfen uns. Rastlos gab ich rote Sternsignale, die „Hofling“ sollte abfahren, der Feind sei in der Nähe. An Rastlos Geburtstag hielten wir große Parade gemeinsam mit den türkischen Truppen, alles vor der Nase des Franzosen. Am demselben Tag marschierten wir nach dem Hochland ab.

### Antikipation der „Lustan“.

Amtlich durch das Deutsche Bureau die folgende Mitteilung verbreitet:

Aus dem Bericht des Unterseebootes, das die „Lustan“ zum Sinken gebracht hat, ergibt sich folgender Sachverhalt: Das Boot sichtete den Dampfer, der keine Flagge führte, am 7. Mai 2 Uhr 20 Minuten M. E. S. nachmittags an der Südküste Irlands bei schönem, klarem Wetter. Um 3 Uhr 10 Minuten gab es einen Torpedoschuß auf „Lustan“ ab, die an Steuerbordseite in Höhe der Kommandobrücke getroffen wurde. Der Detonation des Torpedos folgte unmittelbar eine weitere Explosion von ungemein starker Wirkung. Das Schiff legte sich schnell nach Steuerbord über und begann zu sinken. Die zweite Explosion muß auf eine Entzündung der im Schiffe befindlichen Munitionsmengen zurückgeführt werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes, gez. Behnd.

Damit ist von deutscher ausführender Seite festgestellt, daß die „Lustan“ nur so schnell in den Wellen versank, weil ihr Laderaum mit Munition gefüllt war. Sollte sie diese gefährliche Konterbande nicht geführt, so wäre sicherlich kein Leben geblieben. Künstliche Boote auszuheben und

Gegen 3 Uhr fuhr er hinaus.

Um aber jedes Aussehen und jeden Verdacht von vornherein abzuwenden, nahm er nicht das Gesicht des Geschäftsführers, sondern ging von Hause zu Fuß weg und mietete sich erst am anderen Ende des Städtchens ein Fuhrwerk.

Herzlosend kam er in Schönaun an. Nun erst empfand er das Peinliche, das Beschämende seiner Lage.

Als Bruno ihn kommen sah, war er ganz sprachlos. Was bedeutete denn nun das wieder? Erst der Vater und nun der Bruder. Sollte das vielleicht gar nochmals solche Komödienten geben wie letzthin? Das dürfte nett werden!

Schon die Begrüßung von seiten Brunos fiel geradezu formell aus.

Aber dennoch raffte Kurt allen Mut zusammen und ging geradezu auf sein Ziel los.

„Stimme nicht über mein Kommen“, begann er mit bittenden Blicken, „wie Du mich hier siehst, bin ich in größter Not.“

Schweigend in eisiger Ruhe, stand Bruno da.

„Alle meine Gläubiger sind erschöpft. Ich weiß mir absolut keinen Rat mehr. Deshalb komme ich nun zu Dir.“

Natürlich, der Notnagel bin ich Euch ja immer nur gewesen“, klang es bitter zurück.

„Lieber Bruno, ich bitte Dich, jetzt nicht in diesem Ton! Es handelt sich hier um meine Existenzfrage! Also sag, darf ich ganz offen zu Dir sprechen?“

Wenn es sein muß, — bitte.“

Die setzten sich gegenüber. Und Kurt begann schweren Herzens zu berichten. Mit bebenden Lippen erzählte er alles, was er getan. Nichts verschwiegen er. Sein ganzes leichtfüßiges Handeln entfaltete er hier schamlos und flaute sich vor dem Bruder an.

Fortsetzung folgt.

## Ein stiller Mensch.

Roman von Paul Eli.

16)

Nachdruck verboten.

Kurt sah wie auf Kohlen. Er wußte nicht ein noch aus. Das alles hier zu beichten, nein, das war ihm unmöglich, schier undenkbar.

Endlich hatte er sich ein wenig gefaßt. „Mein lieber Papa“, begann er leise zitternd, „wenn Du mich lieb hast, dann wirst Du es mir erlassen, Dir hier ein Geständnis zu machen, das mich tief, sehr tief beschämen müßte. Und wenn Du, wie bisher, Vertrauen zu mir hast, wirst Du mir glauben, wenn ich Dir hier mein Wort gebe, daß sich so etwas nicht wiederholt.“

Schweigend sah der Vater ihn an. Er dachte an seine eigene Jugend. Er fühlte, daß es richtiger war, hier nicht weiter zu fragen, sondern einfach und still zu vertrauen. Deshalb reichte er ihm stumm die Hand hin, die Kurt, wie in einem Glaskrug, herjinnigt fühlte.

„O, wie leicht, wie befreit, wie froh verließ er dies Gemach! Nun war ja alles wieder gut! Nun konnte er wieder hoffen.“

Aber kaum war er draußen, fiel ihm ein, daß ja morgen dieser zweite Wechsel fällig war.

Verdammt! Daß er auch so bodenlos leichtsinnig gewesen war! Einfach unbeschreiblich war das!

Was sollte denn jetzt nur werden? Er hatte ja gar keine Zeit zu verlieren. Morgen mußte das Geld zur Stelle sein, sonst kam der andere Bucher auch hierher. Und das mußte um jeden Preis vermieden werden.

Angstbekommen ging er umher. Dabei mußte er noch ein sorglos heiteres Gesicht machen, damit man ihm hier nicht anmerkte, wie es in seinem Innern aus sah. Furchtbar war das, denn er konnte sich nicht gut so verhalten.

Mit jeder Stunde wurde seine heimliche Angst immer größer, denn noch immer fand er keinen Rat, trotzdem er sich das Hirn zermarterte.

Gestern, als er seinem Freund Stetten die ganze Affäre geblüht, hatte er das in einem forciert fröhlichen Ton getan, um sich den Anschein zu geben, als verläufe ihn so ein Streich nur ganz oberflächlich, als gaulle er, wie ein richtiger Lebemann, spielend über so ein Vorkommnis hinweg, — heute aber, nun er die Konsequenzen seiner Tat sah, heute war er tief beschämt und niedergedrückt, denn er kam sich in diesem solid bürgerlichen Hause der Arbeit wie eine Trohne vor. Bei jedem Gedanken daran trat ihm das Blut in das Gesicht.

Während des Mittags sah er der Tante allein gegenüber, denn der alte Herr sollte sich noch weiter ausruhen.

Er gab sich die denkbarste Mühe, seine heimliche Angst zu verbergen, und sprach mit heiterer Laune von allen möglichen Dingen und Ereignissen des Tages.

Aber das Tanichen, obgleich scheinbar zuhörend, sah ihn doch oft von der Seite an, denn sie merkte, daß seine Heiterkeit nicht ganz echt war.

Endlich bekam sie Angst und fragte gerade heraus: „Was ist Dir, Kurt? Du verbirgst mir etwas.“

Er erschrak. Doch lächelnd antwortete er: „Du siehst Gespinnster, lieber Tanichen. Ich verberge Dir nichts, absolut gar nichts.“

Sie schwieg. Aber ihre Unruhe wich nicht. Denn sie fühlte zu deutlich, daß er ihr doch etwas verheimlichte.

Gleich nach Tisch kam ihm eine rettende Idee.

Der Bruder! Wenn er ihm sein Herz ausschüttete, wenn er ihm alles beichtete! Vielleicht würde der ihm diesmal helfen!

Zwar sagte er sich wohl, daß wenig Aussicht dazu vorhanden war, und ebenso wurde es ihm heralisch schwer, gerade dort als Bittender zu kommen, aber schließlich waren sie doch Brüder, durch das Band des Blutes zusammengehalten: — ganz gleich, er tat es.

vom Schiff freibekommen, ehe es sank. Eine Verant-  
wortlichkeit für das große Opfer an Menschenleben fällt  
auf die englische Regierung und die Reeder des Schiffes.  
Wie das Reutersche Bureau meldet, forderte die deutsche  
Botschaft die Zeitungen aller großen Städte brieflich und  
telegraphisch auf, die Veröffentlichung der Warnungs-  
annonce für amerikanische Passagiere einzustellen. Es  
wurde kein Grund hierfür angegeben, es hieß nur, die  
Botschaft erachte die gegebene Warnung für hinreichend.

#### Die Deutschenhege in England und Transvaal.

London steht unter dem Zeichen der Herrschaft des  
Böbels. Die Blinderungen von Läden, an denen sich  
Männer, Frauen und Kinder beteiligen, nehmen einen  
ernsten Charakter an. Die Polizei ist machtlos oder sie  
verweigert ein Einschreiten. In der Gegend der  
East-Indian-Docks mühten die Deutschen sich bewaffnen und  
sammeln, um ihr Eigentum zu schützen. 64 deutsche Läden  
und Wirtschaften wurden in dieser Gegend völlig zerstört,  
Baren und Inventar auf die Straße geworfen. Viele  
Polizisten und Zivilpersonen wurden verwundet, an vielen  
Stellen verhaftete Geiseln dem wüsten Treiben der  
Menge Einhalt zu tun. In St. James-Park wurden  
Deutsche mit Steinwürfen mehrere englische Weiten  
weit verfolgt. Auch an mehreren Orten von  
Oxford fanden wüste Ausschreitungen statt. — In  
Johannesburg wurden durch die Verwüstungen und  
Blinderungen deutscher Häuser, Geschäfte und Läden ein  
Schaden von mindestens 20 Millionen Mark angerichtet.  
Die Leute liefen wie toll durch die Straßen und ver-  
wüsten alles, was den feindlichen Untertanen gehörte.  
Die Polizei bildete eine Schutzkette in der Foystreet, um  
die Menge von den vornehmsten Bureaus und den Berg-  
werkunternehmungen abzuhalten, war aber zu schwach.  
Die Kette wurde durchbrochen. Gegen 8½ Uhr sah  
man an verschiedenen Punkten der Stadt Flammen  
aufsteigen. Um 9 Uhr war das Zentrum der Stadt  
hell erleuchtet durch große Feuersbrünste, die mit dem  
Inhalt der verwüsteten Häuser genährt wurden.  
Wie aus Sydney gemeldet wird, ist es auch in mehreren  
australischen Städten anlässlich des Unterganges der  
„Austonia“ zu Ausschreitungen gegen deutsche  
Geiseln gekommen. In Melbourne wurden die Läden deutscher  
Geschäftsinhaber zertrümmert und die Deutschen, die sich  
gegen den wütenden Böbel verteidigten wollten, beschimpft  
und geschlagen. Ähnliche Szenen spielten sich in Sydney  
und in Adelaide ab. Überall fanden Protestversammlungen  
statt, in denen bezahlte Redner gegen Deutschland hetzten,  
wobei sie gleichzeitig die Werbetrommel für die britische  
Armee eifrig rührten.

#### Russisches Barbarentum.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Ein  
amtliches Armutszeugnis für die russische Kultur und  
Kriegsmacht. In deutsche Hände fiel vor einiger Zeit der  
folgende Befehl des russischen Generals der Infanterie  
v. Sievers, des Führers der in der masurenischen Winter-  
schlacht vernichteten Armee:

„Infolge des außerordentlich feindlichen Verhaltens  
der deutschen und jüdischen Bevölkerung ist diese beim  
Rückzug der deutschen Truppen aus dem Operations-  
gebiet zu entfernen. Für die geringste feindselige Hand-  
lung sind die schwersten Kontributionen aufzuerlegen.  
Bwegen der bekannten deutschen Hinterlist ist äußerste  
Vorsicht geboten. Hausdurchsuchungen sind abzuhalten. Das  
Verlassen der Häuser bei Eintritt der Dunkelheit ist zu  
verboten. Eigentum von Privatpersonen, die feindselige  
Handlungen begehen, ist unverzüglich zu zerstören.  
Eigentum des deutschen Reiches ist, wenn Abföhr-  
erungen nötig, sofort zu vernichten. Um die deutsche  
Industrie zu schädigen, die zum Wohlstand des Landes  
mit beiträgt, sind Maschinen in staatlichen und Privat-  
betrieben durch Bioniere auf das nachhaltigste zu  
zerstören.“  
gez. Sievers, General der Infanterie.

Das ist amtlich befohlener Vandalismus, der jeder  
geistigen Kriegsführung Vorschub leistet. Der schwache Versuch,  
die russische Verführungsmacht durch den Hinweis auf die  
Bedeutung der Industrie für den Wohlstand des Feindes  
zu verschleiern, wird von niemand ernst genommen werden.  
Bezeichnend dagegen ist das militärische Armutszeugnis,  
das aus dem Bestreben spricht, an Stelle des feind-  
lichen Heeres die Hilfsmittel friedlicher Arbeit zu ver-  
nichten. Vielleicht erklärt sich aus diesem Bewußtsein der  
kriegerischen Ohnmacht auch der ungewöhnliche Scherz-  
blick, mit dem der russische General die „Abföhrerung“  
seiner Truppen so richtig vorausgeahnt hat. Überraschend  
wird freilich selbst für einen Mann mit so bedeutender  
Sehergabe die Schnelligkeit gewesen sein, mit der sich  
diese Beförderung dank deutscher Umsicht und Laifkraft  
vollzogen hat. Auch daß der Transport zum größten  
Teil nach dem Innern Deutschlands gehen würde, hat  
der kulturbringende russische Prophet wohl kaum vorher-  
gesehen.

#### Die Torpedierung des „Goliath“.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: Bei Ari Burnu  
kann der Feind trotz der Verstärkungen, die er erhalten  
hat, aus seinen Verschanzungen nicht vordringen. An  
einigen Punkten versuchte der Feind eine Unternehmung,  
die vor unseren kräftigen Gegenangriffen scheiterte. Im  
Abchnitt von Sed il Wahr hält der Feind seine alten  
Stellungen; er verhält sich ruhig. Einer unserer Flieger  
warf erfolgreich Bomben auf das feindliche Lager. Der  
Feind erhielt Verstärkungen, um seine Verluste zu  
erfüllen, aber die Verstärkungen wurden durch wirk-  
sames Feuer unserer Batterien, die wir vorrücken,  
zerstört. Das in der Mordobucht versenkte Schiff ist  
das englische Panzerschiff „Goliath“. Ein großer  
Teil der Besatzung ist ertrunken. Diesen Sieg trug unser  
Torpedobootzerstörer „Muavenet i Milliye“ davon, der,  
nachdem er seinen Auftrag erfolgreich ausgeführt hatte,  
wohlbehalten zurückkehrte. Feindliche Torpedoboote wurden  
gezwungen, sich vor dem Feuer unserer Küstenbatterien  
zurückzuziehen. Unter den feindlichen Torpedoboote hörte  
man starke Explosionsgeräusche. Unsere Küstenbatterien  
auf der anatolischen Küste bombardierten wirksam die  
Landungsstelle und die feindlichen Lager bei Sed il  
Wahr, wo sie einen großen Brand hervorriefen. Das  
Panzerschiff „Charles Martel“, das ohne Erfolg unsere  
anatolischen Batterien beschoss, wurde zweimal getroffen.  
Der französische Kreuzer „Jeanne d'Arc“ versuchte in  
Fenique in den anatolischen Küstengewässern zu landen,  
aber auf unseren Gegenangriff ergriffen die gelandeten  
Soldaten die Flucht, und der Kreuzer zog sich zurück.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ Im Vergleich über die Verhältnisse in den Ge-  
fangenenlagern Deutschlands und Frankreichs aus  
eigener Anschauung geben zu können, hat die Direktion  
des internationalen Roten Kreuzes in der Schweiz die  
bisherigen neutralen Inspektoren zusammen nach den  
beiden Ländern abgeordnet. Der Vizepräsident des  
schweizerischen Nationalrats Euglier, der bisherige  
Beauftragte für Deutschland und Oberleutnant de Marval,  
der vier Reisen in französische und nordafrikanische Lagers  
gemacht hat, sind nach Berlin abgereist und werden sich  
nach Vorfällen nach Paris begeben.

+ In der verstärkten Subkommission des Reichs-  
tages wurden die Beratungen fortgesetzt. Zunächst wurde  
über die zum Militärhinterbliebenengesetz und Mannschafts-  
versorgungsgesetz zahlreichen eingegangenen Petitionen Be-  
schluß gefaßt. Sie wurden sämtlich dem Reichskanzler  
als Material überwiesen. Dann sprach man über Senur-  
angelegenheiten. Staatssekretär Dr. Delbrück sagte Ab-  
hilfe verschiedener Beschwerden zu. Aus der Mitte der  
Kommission wird darauf hingewiesen, daß die Presse  
sich in dieser schweren Zeit durchaus bewährt habe  
und durch größere Berücksichtigung der wirtschaftlichen  
Interessen der Presse viel Verärgerung hintangehalten  
werden konnte. Staatssekretär Dr. Delbrück schloß sich  
diesem Lob der Presse ausdrücklich an. Der Reichstags-  
abgeordnete Beitz (Sag.) ist aus Straburg ausgewiesen  
und ihm hannoversch-Münden als Aufenthalt angewiesen  
worden. Wie bekanntgegeben wird, wird die Maßnahme  
rückgängig gemacht. Schließlich wurde die Denkschrift über  
wirtschaftliche Kriegsmassnahmen besprochen.

+ Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, wonach  
Erdöl nur zur Herstellung von Schmieröl verwendet  
werden darf. Die Eigentümer von Erdöldepots sind ver-  
pflichtet, das Erdöl der Berliner Schmieröl-Gesellschaft m. b. H.  
auf Verlangen käuflich zu überlassen; die Überlassung an  
andere Personen ist verboten. Kommt eine Einigung nicht  
zustande, so wird der Preis von der zuständigen höheren  
Verwaltungsbehörde endgültig festgesetzt. Fußboden- und  
Stauböle dürfen nicht hergestellt werden. Die Verwendung  
von Öl zum Olen der Fußböden ist verboten. Dagegen  
bei deren Herstellung Erdöl verwendet ist, darf nicht in  
den Verkehr gebracht werden. — Verletzungen dieser Ver-  
ordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder  
mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bedroht.

+ Für die Waffengüter, die in Feindesland von den  
deutschen Militärbehörden beschlagnahmt worden sind,  
muss, soweit sie nicht im Eigentum eines der feindlichen  
Staaten standen oder aus anderen Gründen als Kriegs-  
beute anzusehen sind, nach allgemeinem völkerrechtlichen  
Grundsätzen den Eigentümern eine angemessene Ent-  
schädigung gezahlt werden. Zu deren Feststellung ist eine  
aus drei Juristen und zwei Kaufleuten bestehende  
besondere Kommission unter dem Namen „Reichs-Ent-  
schädigungskommission“ eingesetzt worden. Sie soll unter  
Zugabe der Beteiligten so rasch wie möglich die Eigen-  
tumsverhältnisse an den beschlagnahmten Gütern prüfen  
und, soweit diese für die Deeresverwaltung angefordert  
worden sind, eine angemessene Entschädigung festsetzen.  
Allen Interessenten ist anzuraten, sich mit ihren Ansprüchen  
an den Präsidenten der Kommission, Geheimen Justizrat  
Dr. Hefmann, schriftlich oder mündlich zu wenden. Die  
Kommission hat ihren Sitz in Berlin W. 8, Mauersstr. 33.

+ Die Dienstag, 18. Mai, beginnende Tagung des  
Reichstages soll, wenn nicht unerwartete Zwischenfälle  
eintreten, noch vor Pfingsten mit einer Vertagung bis  
zum Herbst zu Ende gehen. Wahrscheinlich wird es noch  
zu seinem Beschluß über die Vorschläge zur Kriegsfürsorge  
kommen, die bisher in der Kommission laut wurden. Ob  
das Stichtoffhandelsmonopol zur Verabschiedung gelangt,  
ist auch noch nicht klar. Denn es liegt ein Geheißentwurf  
über die Miet- und Pachtzinsforderungen vor, der gewisse  
Missstände auf diesem Gebiete beseitigen soll. Einige  
Rechnungsfragen werden nebenbei erledigt werden.

+ Der Vorstand des Deutschen Städtebundes tritt am  
nächsten Mittwoch zu einer außerordentlichen Sitzung zu-  
sammen. Anlaß dazu gaben die Verhandlungen des  
Deutschen Landwirtschaftsrates. Wie von den Vertretern  
der Städte angeführt wird, sollen dort Bestrebungen  
entgegengetreten sein, den städtischen Konsumentenkreisen  
das geringe Maß von Einfluss, das sie jetzt auf die Ver-  
teilung der lebenswichtigen Lebensmittel besitzen, für die  
neue Ernteperiode ziemlich auszuweiten, so daß ihre Ein-  
wirkung auf die Preisgestaltung unmöglich wird. Das  
gelte besonders von den Vorschlägen, nach denen die  
Kriegsgetreidegesellschaft befreit werden soll.

+ Das vereinfachte Enteignungsverfahren und die  
Rechte der Kriegsteilnehmer behandelt ein Rundschreiben des  
preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten und Aus-  
führungsbestimmungen zu der königlichen Verordnung  
vom 27. März d. J. über ein vereinfachtes Enteignungs-  
verfahren zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und  
zur Beschäftigung von Kriegsgefangenen. In dem  
Erlaß weist der Minister darauf hin, daß die königlichen  
Verordnungen vom 11. September 1914 und 27. März  
dieses Jahres lediglich die Einführung eines vereinfachten  
Enteignungsverfahrens zum Gegenstande haben. Die  
Verletzung des Enteignungsrechtes muss deshalb entweder  
bereits erfolgt sein oder aber unter entsprechender Be-  
gründung an erster Stelle beantragt werden. Weitere  
Voraussetzung für eine solche Unterstellung ist im übrigen  
in jedem Falle der Nachweis, daß entweder mit der Zu-  
weisung von Kriegsgefangenen zur Ausführung des Unter-  
nehmens bestimmt gerechnet werden kann oder aber im  
Bereich des Unternehmens eine Arbeitslosigkeit besteht  
oder droht, der durch besondere Maßnahmen gesteuert  
werden muss. Die Ausführungsbestimmungen sind be-  
sondere Bedeutung, weil sie die Rechte der Kriegs-  
teilnehmer bei Enteignungen wahrnehmen. Dem Re-  
gierungspräsidenten ist durch eine neue Bestimmung das  
Recht gegeben, einem Kriegsteilnehmer, der ohne Ver-  
treter ist, einen geeigneten Vertreter für das Enteignungs-  
verfahren zu bestellen.

### Belgien.

+ Die deutsche Verwaltung unternimmt ernsthafte  
Schritte gegen die starke Kindersterblichkeit in Belgien.  
Auf Einladung des Generalgouverneurs Freiherrn v. Bissing  
findet als Vertreter des Kaiserin-Auguste-Victoria-Hauses in  
Charlottenburg Ratsmitglied A. D. Dr. v. Behr-Pinnow und  
Professor Dr. Langstein in Brüssel eingetroffen, um an  
Beratungen teilzunehmen, welche Maßnahmen zum Schutze  
der durch den gegenwärtigen Notstand und die bevorstehende  
heiße Jahreszeit gefährdeten Kinderwelt betreffen.

+ Im Berliner Landtagsgebäude beriet der Deutsche  
Landwirtschaftsrat über den Kriegswirtschaftsplan für  
das Erntejahr 1915/16. Den Vorsitz führte Graf  
Schwerin-Bömig. Anwesend waren u. a. Landwirtschafts-  
minister v. Schorlemer, Vertreter des Preussischen  
Ministeriums des Innern, und der Bayerische Bundes-  
ratsbevollmächtigte Graf Verchenfeld. Nachdem der Land-  
wirtschaftsminister und der Vertreter der bayerischen Re-  
gierung sich für die Dezentralisation bei Aufstellung eines  
Kriegswirtschaftsplanes für 1915/16 erklärt hatten, wurde  
eine Anzahl Bestimmungen angenommen, nach welchen in  
der Hauptsache die Verteilung in die Hände der  
Kommunaloerhönde gelegt wird, außerdem die Beschlag-  
nahme, die Feststellung des Bedarfs, die Verteilung der  
Vorräte, die Festlegung der Höchstpreise, die Streckung des  
Brotgetreides, die Beschäftigung der Mühlen, die Ver-  
teilung der Mele und die Regelung der Zentralfunktion,  
Gesellschaft bestimmt wird. Ferner wurde beschlossen, daß  
Vorräte von Getreide der Ernte 1915, mit Ausnahme  
von Saatgut, ungültig sind. Die Anschaffung von Saat-  
gut ist zulässig. Die Ausfuhr von Weizen, Roggen, Hafer,  
Gerste, Hülsenfrüchten, Mehl, Mele, Kartoffeln, Senf und  
Futtermitteln ist zu verbieten, eine angemessene An-  
sammlung von Getreidevorräten und von Futtermitteln  
zur Sicherung der Volksernährung sowie zur Versorgung  
von Heer und Marine ist erforderlich.

+ Trotz der genügenden Vorratsmenge macht sich eine  
durch die tatsächlichen Verhältnisse nicht begründete  
Knappheit und Preissteigerung für Zucker bemerkbar.  
In den öffentlichen Belehrungen und Ratsschlägen wird  
immer wieder die Verwendung von Zucker zur Ernährung  
angeraten, zumal jetzt in der Frühjahrszeit, wo infolge  
der einseitigen Grünfütterungen reichlichere Mengen Milch  
zur Verfügung stehen, die als Vollmilch, Magermilch,  
Quark mit Zuckergut gute Speisen geben. Ferner werden  
alsbald saure Früchte da sein, die mit Zucker eine Bereicherung  
des Tischs bringen können. Die lediglich durch Spekulations-  
manöver hervorgerufene Knappheit und Verteuerung des  
Zuckers wirkt dem angeratenen härteren Verbrauch ent-  
gegen. Der Kriegsausschuss für Konsumenteninteressen  
schlägt deshalb in einer Eingabe an den Stellvertreter des  
Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. Delbrück, Beschlag-  
nahme der großen Lagerbestände und ihre Abgabe an den  
Verbrauch, ferner die Ergänzung der bestehenden Groß-  
handelshöchstpreise durch Höchstpreise für den Kleinhandel  
vor. Damit ein Anreiz zu erhöhtem Zuckerverbrauch tat-  
sächlich geboten wird, hält es der Kriegsausschuss für sehr  
wünschenswert, daß eine Ausbebung der Zuckererzeugung  
abgabe wenigstens bis zur nächsten Zuckerkampagne und  
ferner zur Erreichung einer Verbilligung für die Ver-  
braucher sowie zur Wahrung der berechtigten Verhältnisse  
und Händlerinteressen die Herabsetzung des Höchstpreises  
um 10 Pfennig pro Kilogramm angeordnet wird.

### Italien.

+ An vielen Orten kam es zu den Kriegsheern  
geschürten Ausschreitungen des bürgerlichen oder geringeren  
Böbels. Am schlimmsten war das Treiben natürlich in  
Rom und Mailand. Neutralitätsfreundliche Politiker  
wurden auf der Straße angegriffen und mißhandelt. Mit-  
unter wurden Rufe „Nieder mit dem König“ laut. Gegen  
ein Automobil des Fürsten v. Salaparuta wurden Steine ge-  
worfen. Schläger durchzogen Geschäfte, darunter das des  
deutschen Bierhalses Gumbirg und der Hamburg-  
Amerika-Werke wurden verheerend zertrümmert. Villa  
Marta, die Wohnung des Fürsten Salaparuta, wird militärisch  
besetzt. Der Fürst unternahm jedoch ruhig seine Aus-  
fahrten. Bei dem Unmut am Freitag wurde der in  
Rom weilende deutsche Reichstagsabgeordnete Graberger  
im Automobil mit Steinen beworfen. Ministerpräsident  
Salandra erließ ein Rundschreiben an die Präfekten, in  
dem er die Radikalen rücksichtslos verurteilt und alle  
Ausbrüche der Gewalttätigkeit als ehr- und würdelos  
brandmarkt.

### Großbritannien.

+ An die „Newport Times“ sind Nachrichten über die  
Zustände in Indien eingelaufen, die der Zensur ent-  
gingen. In den Mitteilungen wird behauptet, daß Indien  
zur Revolution reif sei. Aufstände seien häufig. Im  
ganzen Lande herrsche Unruhe. Eine Meldung be-  
tragt die strenge Zensur, die, daß die neutralen Länder  
und das englische Publikum volle Informationen über die  
ernsten Unruhen empfangen, die in Indien und Birma  
herrschen. Die ernstlichste Nachricht ist, daß der Emir  
von Afghanistan ermordet wurde. Die Meldung ist un-  
bestätigt. Sicher ist, daß an der Nordwestgrenze Kämpfe  
geführt werden. Von vier verschiedenen Distrikten kommen  
Nachrichten über „Aufstände“. Die indische Regierung hat  
alle Hände voll zu tun. Der Aufbruch ist offenbar auf  
die Gerüchte über den Krieg, die in den Bazaren um-  
laufen, zurückzuführen.

### Amerika.

+ Unerhörte Höhen erreichen allmählich die Bismarck  
Kriegslieferungen der Vereinigten Staaten an die  
Feinde Deutschlands. So hat jetzt die Federal Sugar  
Raffinerie von Kansas eine Order auf 3 Millionen Dollar  
Zucker zur schnellsten Verschiffung nach England erhalten  
und zwar zu dem Preise von 5,90 Dollar für 100 Pfund.  
Dies ist die größte Order, die jemals für Zucker nach  
Amerika gegeben worden ist. Die Westinghouse Electric  
Manufacturing Company bestätigt die Order auf  
28 Millionen Dollar Kleinmaschinen und 60 Millionen für  
Schrapnell. Die Kontrakte sind fest und unabhängig von  
der Kriegsdauer gegeben worden. Die New York Airbrake  
Company hat eine Order auf 88 Millionen Dollar  
Schrapnell von Russland erhalten. William Joyce, der  
Präsident der National Surety Company stellte fest, daß  
die Kriegslieferungen Amerikas bereits eine Billion  
Dollar erreicht hätten.

### Kleine Kriegsgeschichte.

London, 15. Mai. Die Generalität hat bekanntgegeben,  
es sei unrichtig, daß die Gesellschaft ihre Fahrten nach  
Amerika eingestellt habe. Nur die Fahrt der „Maure-  
tania“ sei rüchzeitig gemacht worden, weil nicht genug  
Nachfrage nach Passagierplätzen gewesen sei.

London, 15. Mai. Der Reichsheer erließ den Befehl  
alle feindlichen Ausländer in militärisch wichtigen Ämtern  
zu verhaften.

Dublin, 15. Mai. Die Gesamtzahl der Rekruten an  
den drei südlichen Provinzen von Irland betrug bis Ende  
März nicht mehr als 20 000 meist aus den Städten, die  
irische Landbevölkerung lehnt durchweg die Eintragung in  
die Listen ab.

Paris, 15. Mai. Einer Londoner Meldung des „Temps“  
zufolge ist die Leiche A. Vanderbilts aufgefunden und  
nach Queensblom gebracht worden.

Windhoek, 10. Mai. Die deutschen Streitkräfte haben  
sich nach Nordwesten zurückgezogen. Der Sitz der Haupt-  
stadt wurde nach Grootfontein verlegt.

## Griechenland.

Obgleich das Ergebnis der Ministerkonferenzen der letzten Tage nicht offiziell bekanntgegeben wurde, verlautet doch mit Bestimmtheit, daß die Regierung ihre Neutralitätspolitik weiter durchzuführen wird. Von maßgebender Seite wird mitgeteilt, daß zwischen dem Dreierbündnis und der griechischen Regierung kein Übereinkommen bezüglich eines Grenzstreitens zwischen Griechenland aus der Neutralität eines Grenzstreitens erzielt worden ist, da diese Mächtegruppe nicht die erwünschten Garantien zu geben imstande war. Aus dieser Tatsache ergibt sich ein ferneres Beibehalten der Neutralität Griechenlands.

## Aus In- und Ausland.

**Wien, 14. Mai.** Der Stb der Stollverwaltung für russisch-Polen wird am 15. d. Mts. von Wien nach Kallisch verlegt. Alle Eingaben sind in Zukunft an adreßieren an die Kaiserlich-Deutsche Stollverwaltung für russisch-Polen in Kallisch.

**Petersburg, 14. Mai.** Der Kaiser hat der zettwilligen Kriegsteilnehmer für die vom Militärdienst befreiten Personen seine Zustimmung erteilt und ihre Inkrassierung angeordnet.

**London, 14. Mai.** Wie Reuters offiziell meldet, sind folgende Fürsten von der Liste der Ritter des englischen Hosenbandordens gestrichen worden: Der Deutsche Kaiser, Kaiser von Österreich, der König von Württemberg, der Kaiser von Mexiko, Prinz Heinrich von Preußen, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und der Herzog von Cumberland.

**Manchester, 14. Mai.** Wie der „Manchester Guardian“ aus London meldet, hält die Regierung Newnham im nächsten Jahre, falls der Krieg länger dauern sollte, für unentbehrlich und beabsichtigt, die Registrierungsperiode gesetzlich verlängern zu lassen, solange der Krieg dauert.

**Budapest, 14. Mai.** Das ungarische Abgeordnetenhaus hat gestern die Vorlage über eine bedeutende Verschärfung der Strafen für betrügerische Militärlieferanten angenommen und das Gesetz für die während der Dauer des Krieges verübten Verbrechen mit rückwirkender Kraft ausgestellt.

**Athen, 14. Mai.** König Konstantin ist an einer Rippenfellentzündung erkrankt. Die Nachttemperatur des kranken Königs betrug 38,2. Für morgen ist ein Vortagessdienst in ganz Griechenland für den König angeordnet. Die politische Lage ist ruhig.

**Moskau (Spanien), 14. Mai.** Die Regierung hat eine Protestdemonstration gegen die Torpedierung der „Lusitania“ verboten.

**Bern, 14. Mai.** Die Eidgenössische Staatsrechnung für 1914 ergibt rund 78 Millionen Einnahmen und 101 Millionen Ausgaben, mithin ein Defizit von 23 Millionen Franken. Darin sind die Mobilisierungskosten nicht enthalten, die bis Ende 1914 die Summe von rund 109 Millionen Franken erreichten.

**Kopenhagen, 14. Mai.** Nach amerikanischen Blättern haben argentinische Geschäftsleute eine neue Dampferlinie von New York nach Buenos Aires finanziert, die von der argentinischen Regierung subventioniert werden soll. Das Programm der neuen Linie soll am 24. Mai auf der panamerikanischen Konferenz in Washington erörtert werden.

**New York, 14. Mai.** Die American Truth Society hat in öffentlicher Versammlung beschlossen, beim Präsidenten Protest gegen die Ausfuhr von Waffen und Munition einzureichen und gleichzeitig beantragt, eine Untersuchung über die Herstellung von Dummgeschossen in Amerika einzuleiten.

**Tripolis, 14. Mai.** In der Gegend von Murata wurde eine aus Infanterie und Kavallerie zusammengesetzte Abteilung durch russische Besatzung angegriffen. Der Angriff wurde abgeschlagen. Auf italienischer Seite sind 11 Soldaten gefallen und drei Offiziere und 29 Soldaten verwundet worden.

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

**14. Mai.** Der russische Rückzug in russisch-Polen dauert an. Dem allgemeinen Vorgehen in Galizien hat sich jetzt auch die Armeekorps angeschlossen.

**15. Mai.** Im Westen erliegen die Unruhen auf verschiedenen Kampfplätzen. Seit dem 22. April wurden bei Pervim im Ganzen 5450 Mann und 110 Offiziere des Feindes unverwundet von den Unruhen gefangen genommen. Der Vormarsch der Russen gegen Esauwe auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist zum Stehen gebracht. In Südpolen und Galizien dauert die Verfolgung der geschlagenen Russen raslos an. Die Gebirgsabgänge der Karpaten sind durchweg von den verbündeten Truppen besetzt.

## Nah und fern.

**O Vorsicht bei Briefen an Kriegsgefangene im Ausland.** Das sächsische Ministerium des Innern veröffentlicht folgende Warnung: „Man sollte es nicht für möglich halten, daß es Angehörige von deutschen, in Gefangenschaft geratenen Kriegern gibt, die sich nicht schämen, in ihren Briefen nach den feindlichen Ländern einlege in dieser Zeit unvermeidliche Entbehrungen zu einer Notlage auszubauen und sich darüber zu beklagen, daß Petroleum teurer oder der Reis knapp sei. Manche schreiben sogar Unwahrheiten, wie daß wir keine Kartoffeln mehr hätten, oder daß das Fleisch nächstens zu Ende sein werde. Ein derartiges Treiben grenzt an Landesverrat. Die feindliche Presse druckt die unwissenden Schreibereien als Beweise für die angebliche Hungersnot in Deutschland ab und hebt damit den Mut und die Ausdauer der Feinde. Jeder, der solche Briefe schreibt, verlängert also den Krieg. Sollte diese Warnung erfolglos sein, so würde nichts anderes übrig bleiben, als alle in das feindliche Ausland gehenden Gefangenensbriefe einer strengen Zensur zu unterwerfen und möglichst auch die Schreiber unwahrscheinlichen Behauptungen zur Rechenschaft zu ziehen.“

**O Vier Segler ertrunken.** Vier Männer aus Jemgum bei Leer unternahmen eine Segelpartie auf der Ems und brachten durch unvorsichtiges Dantieren das Boot zum Kentern. Das leere Boot wurde aus Ufer getrieben, ebenso fand man Kleidungsstücke, die annehmen lassen, daß die vier Insassen sich durch Schwimmen zu retten versuchten. Sie sind wahrscheinlich alle ertrunken.

**O Die französischen Militärlieferungsaffäre.** Die Voruntersuchung in der Beschuldigungs- und Unterschlagungsaffäre Soupil in Marseille ist beendet. Außer acht bereits erfolgten Verhaftungen wurden 20 weitere Verhaftungen vorgenommen, davon sechs in Paris, die übrigen in Marseille. Von 14 in Marseille Verhafteten sind fünf Beamte des Intendanturwesens im Militärlager Marseille, die übrigen sind Zivilisten. Unter ihnen befinden sich einige bekannte marseiller Großkaufleute. In der Voruntersuchung wurden skandalöse Zustände aufgedeckt.

## O Nachweiskstellen für verwundete und kranke Krieger.

Die stellvertretenden Generalkommandos haben für den Bereich der einzelnen Armeekorps unter Mitwirkung der freiwilligen Krankenpflege Nachweiskstellen eingerichtet, die den Angehörigen verwundeter oder erkrankter Militärpersonen schnell Auskunft darüber geben sollen, in welchem Lazarett des Korpsbereichs diese sich befinden. Die von den Nachweiskstellen auszugehen, an die Angehörigen verwundeter oder erkrankter Militärpersonen gerichteten Postsendungen können unter der Bezeichnung „Heeresfache“ portofrei befördert werden, wenn die Postsendungen durch Vermittlung einer am Stb der Nachweiskstellen befindlichen Militärbehörde aufgegeben werden.

**O Geistige Erkrankung Hofrichters.** Der in dem bekannten Giftmordprozess zu lebenslänglichem Kerker verurteilte ehemalige österreichische Oberleutnant Adolf Hofrichter wurde aus der Militärstrafanstalt Mölkersdorf nach der Irrenanstalt Steinhof in Wien übergeführt, da er in der letzten Zeit Anfälle von Geistesstörung zeigte.

## Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 18. Mai.

Sonnenaufgang 4<sup>30</sup> Mondaufgang 6<sup>30</sup> V.  
Sonnennuntergang 7<sup>30</sup> Mondnuntergang —

1783 Preussischer General Adolf Freiherr v. Bülow geb. — 1799 Französischer Dramatiker Baron de Beaumarchais gest. — 1804 Napoleon Bonaparte wird in Paris zum erblichen Kaiser proklamiert. — 1832 Komponist Karl Goldmark geb. — 1848 Eröffnung der ersten deutschen Nationalversammlung (Parlament) in Frankfurt a. M. — 1868 Kaiser Nikolaus II. von Rußland geb. — 1899 Zusammentritt der ersten Friedenskonferenz in Haag. — 1910 Kaiser Franz Starbina gest. — 1912 Botaniker Eduard Strasburger gest.

**O Kommunale Besteuerung und Feindesland vertriebener Deutscher.** Über diesen Gegenstand gibt der Vorsitzende der Berliner Hilfsvereinsung für die aus Belgien vertriebenen Deutschen, Rechtsanwalt Dr. Kroeber, folgende Ausführungen: Der Besteuerung des Einkommens unterliegen in Preußen die deutschen Flüchtlinge aus Feindesland nicht, wenn sie sich vor ihrer Ausweisung mehr als 2 Jahre dauernd im Ausland aufgehalten haben und keinen Wohnsitz in Preußen besitzen. Unter diesen Voraussetzungen entfällt somit auch die Möglichkeit zur Erhebung einer als Zuschlag zur Staatsseinkommensteuer zu veranlagenden Kommunalsteuer. Dagegen können nach § 38 des preussischen Kommunalabgabengesetzes Ruhezugsleute, d. h. also auch Flüchtlinge, auch wenn sie in der Gemeinde keinen Wohnsitz, für dessen Begründung die Absicht der dauernden Verbleibung erforderlich ist, haben, zur Gemeindesteuer herangezogen werden, sofern ihr Aufenthalt die Dauer von drei Monaten übersteigt. Voraussetzung für die Anwendung dieser Bestimmung ist nach höchstgerichtlicher Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, daß das „Ruhezugs“ auf freier Entfaltung des Einkommens beruht, nicht durch äußeren Zwang herbeigeführt ist. Es fragt sich nun, ob es, wenn auch an sich der Aufenthalt in Deutschland ein erzwungener ist, lediglich darauf ankommt, daß die Wahl einer bestimmten Gemeinde innerhalb Deutschlands als Aufenthaltsort dem freien Willen untersteht, oder ob es nicht vielmehr erforderlich ist, daß den Ruhezugsleuten hinsichtlich ihres Aufenthalts in Deutschland ein absolut freier Wille geleitet hat, nicht nur ein relativ freier Wille, der durch außerhalb seiner freien Willensentscheidung liegende Momente (Krieg) bestimmt ist. Die endgültige Lösung der Frage, ob und wann der Auslandsdeutsche der bei Kriegsausbruch ausgewiesen wurde und nach Deutschland flüchten mußte, in Deutschland aber nur das Ende des Krieges abwarten und dann wieder nach dem Ausland, an seinen bisherigen Wohnsitz zurückkehren will, auf Grund des § 38 des preussischen Kommunalabgabengesetzes gemeindebesteuerpflichtig ist, wurde hiernach der Rechtsprechung der Verwaltungsgerichte zu überlassen sein.

**\* Heilig sei das Feld und seine junge Frucht!** Je reicher die neue Ernte wird, je mehr Segen uns Mutter Erde aus ihrem Schoße spendet, desto sicherer wird uns der Sieg. Voll Dankbarkeit und Freude sehen wir aus der vor dem Winter gestreuten Saat die jungen grünen Halme spriessen. Sie sollen die Lehren tragen, die uns im Brot geben kommenden Winter. Tragen sie nicht volle Lehren, so kommt der Hunger. Heilig sei uns darum jeder kleine Halm. Darum, ihr Eltern, Lehrer und die ihr sonst be-rufen seid, andere zu führen und zu fördern, lehret sie alle die Heiligkeit des Feldes und seiner Frucht. Es gilt, jeden, auch noch so kleinen Halm zu schonen. Jeder werte zum Schutze der Felder. Wer auch nur einen Halm zertritt, hilft dem Feind. Wer auch nur eine Aehre raubt, ist Englands Bundesgenosse. Wir schwören zusammen mit unseren Helden, die den Feind beschützen: Wir wollen alle Güter sein. Seien wir vor allem Hüter unseres heiligsten Gutes des Feldes und seiner Frucht.

**\* Schlussprüfung.** Dienstag, den 18. Mai, nachmittags 3. Uhr fand im „Charlottenhof“ die diesjährige Schlussprüfung, verbunden mit einer Ausstellung der von den Schülerinnen verfertigten Handarbeiten und den Erzeugnissen der Rockkunst statt. Freunde und Gönner der Anstalt werden hiermit herzlich eingeladen; besondere Einladungen ergehen nicht.

**\* Vorsicht bei Unterhaltungs-spielen.** Nach einem Urteil des Reichsgerichts kann als Glücksspiel im Sinne der §§ 284 und 285 des Strafgesetzbuches auch ein zur bloßen Unterhaltung veranstaltetes Spiel angesehen werden, namentlich beim Vorhandensein nicht unerheblicher Vermögensobjekte. Hierfür ist nicht die Ansicht der Spieler allein maßgebend, sondern immer die allgemeine gesellschaftliche Anschauung über den Vermögenswert. Die Absicht der Spieler, sich durch das Spiel nur zu unterhalten, schließt den Tatbestand des Glücksspiels nicht aus.

**\* Wie entstand das falsche Siegesgerede?** Die hunderttausend Jungen, die überall in Stadt und Land, die plötzlich die genauen Zahlen über den Niesensieg in den Korpaten wissen wollten, die mit nicht zu belehrender Hartnäckigkeit mehr wissen wollten als die Zeitungen und schließlich als letzten Trumpf auf eine „amtliche“ Depesche hinwiesen, die sie irgendwo gelesen haben wollten und plötzlich verstummt. Denn nun ist, diesmal wirklich „amtlich“ festgestellt worden, daß es sich um einen bösen Scherz von irgend einer Seite gehandelt hat. Die behördlich eingeleitete Untersuchung nach den Urhebern des Gerüchtes, die seitens des Oberbefehlshabers in den Tagen auch dem Staatskommissar der Berliner Börsen übertragen wurde, ergab, daß die ersten Mitteilungen über die Beute von Essen an die Berliner Börsen gegeben wurden und dann von dort aus weitere Verbreitung fanden.

Die Eigentümer oder Pächter von Grundstücken werden hiermit aufgefordert, die Dikteln von den Grundstücken bis spätestens 25. d. M. zu entfernen.

Braubach, 15. Mai 1915. Die Polizeiverwaltung.

Die Polizeistunde ist für den Stadtbezirk Braubach a. f. 11 Uhr festgesetzt.

Die genaue Einhaltung wird in Erinnerung gebracht. Braubach, 17. Mai 1915. Die Polizeiverwaltung.

## Wetteraussichten.

Eigener Wetterdienst.

Ein Tief zieht von Westen heran.

Aussichten: Wärmer, etwas Regen, vereinzelt mit Gewitter.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen

**Fran Philippine Back**

geb. Zeilinger.

gang besonders dem Herrn Delan Wagner für die überaus trostreichen Worte am Grabe, ferner für die reichen Blumen-spenden, sagen wir hierdurch allen

herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Ableben unseres nun in Gott ruhenden unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen

**Ph. Freudenreich Fischer**

sagen wir hiermit Allen, besonders Herrn Delan Wagner für die trostreichen Worte am Grabe, den vielen Kranz- und Blumen-spenden, sowie Allen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten, unseren

herzlichsten Dank.

Die trauernden Angehörigen

Familie Albert Fischer

Eduard Fischer

Emil Sittig

## Telegramme.

## Italien Politik nicht geändert.

Der König von Italien hat die Entlassung des Ministeriums Salandra nicht genehmigt. Das ganze Ministerium bleibt auf dem Posten.

Mitteilungen des amtlichen Wolffschen Teleg.-Büros.

Tagesbericht vom 16. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Ypern erfolgten Angriffe schwarzer Truppen westlich des Kanals bei Steenstraete u. Het Sas. Die Angriffe bei Het Sas wurden abgewiesen, bei Steenstraete dauert der Kampf noch an.

Südwestlich Lille erfolgten engl. Infanterieangriffe und südlich Neu Capelle. An den meisten Stellen wurden dieselben abgeschlagen. An einzelnen Stellen wird noch gekämpft.

Beiderseits des Loretohöhenrückens und Suchay sowie nördlich Arras und Nien Bille erfolgten erneute französische Angriffe, die in unserem Feuer teilweise mit starken Verlusten für die Franzosen zusammengebrochen sind.

Westlich der Argonnen wurde ein starker franz. Stützpunkt nördlich Bille für Tourbe von uns besetzt und gegen 3 feindliche Nachtangriffe behauptet.

Zwischen Maas und Mosel Artilleriekämpfe.

Infanterieangriffe am Westrand des Pfisterwaldes sind noch nicht abgeschlossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Schawle wurde ein russ. Vorstoß maßlos abgewiesen; die Zahl der Gefangenen ist dort auf über 1500 gestiegen.

An Dubissa nordwestlich Ugiang ist eine kleine Ab- teilung von uns vor stärkeren russischen Kräften aus- gewichen.

Bei Giragela wurden die Russen unter Verlust von 120 Gefangenen zurückgeworfen.

Bei Augustow und beiderseits der Omulew sind starke russische Nachtangriffe gescheitert. Hier wurden 545 Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Bilica und oberer Weichsel sowie auf der Front Sambor-Straj-Stanislan sind die verbündeten Armeen im weiteren Vormarsch.

Der Feind leistet am unteren San, von Przmyśl abwärts Widerstand.

## Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Das Reinigen der Schornsteine in hiesiger Stadt ist bis zur Wiederbefestigung der Schornsteinfegerstelle dem Schornsteinfegermeister Metz zu Oberlahnstein übertragen.  
Braubach, 14. Mai 1915. Die Polizeiverwaltung.

Sämtliche Bestimmungen über die Sicherstellung von Fleischvorräten sind mit dem 8. Mai d. J. aufgehoben. Eine Enteignung von Schweinen findet nicht mehr statt. Ebenso keinerlei ämtliche Einwirkung mehr zu Schweinefleischungen.  
Ich ersuche die Interessenten hieron zu benachrichtigen.  
St. Goarshausen, 11. Mai 1915.

Wird bekannt gegeben.  
Braubach, 12. Mai 1915. Die Polizeiverwaltung.

## Alle photographischen Bedarfsartikel

wie:



Photo-Platten, Photo-Papiere,  
Photo-Postkarten, Fixierbad,  
Entwickler, Tonsirerbad,  
Schalen, Copierahmen,  
Blitzlichtpulver, Blitzlichtpatronen,  
Abschwächer, Verstärker  
für Film und Platten  
und vieles andere mehr bekommen Sie in  
reichhaltiger Auswahl in der

**Marksburg-Drogerie**  
Chr. Wieghardt.

Dunkelkammer im Hause.

## Kartoffel - Sparschäler

in bester Ausführung empfiehlt billigt

Julius Rüping.

## Kornfrank Kriegs-Mischung

besten Ersatz für Kornkaffee, zu haben bei

Jean Engel.

## Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupf- tabak

in vorzüglichen Qualitäten und jeder Preislage empfiehlt

A. Lemb.

Empfehle mein

## großes Lager

in:

Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseifbürsten,  
Rehrbesen, Handfeger, Bierglasbürsten, Zentrifugen-  
flaschen, Spülbürsten, Kleider-, Wachs-, Schmutz- und  
Anschmierbürsten, Federwedel, Ausklopfer usw.,  
ferner:

Herb- und Messerputzschmiergel, Glaspapier, Flintstein-  
papier, Schmiergelleinen, Storkad zum Reinigen der  
Herbplatte, Geolin, imprägnierte Pustächer, Spülpächer  
usw.

zu den billigsten Preisen.

**Jul. Rüping.**

## Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigsten Preisen.

Bevor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren werten  
Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit über-  
zeugen kann.

Fangjahr. Garantie. Kostenloses Anlernen.

**Gg. Ph. Clos.**

## Backpulver

wieder eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

## Mein Haus

Burgstr. 5 ist ab 1. oder 15.  
Juni ganz oder geteilt zu ver-  
mieten.

Emil Eschenbrenner.

## Das Futter

von einigen Kleedern und  
Biesen hat abgegeben  
Konrad Gras.

Reizende Neuheiten zur  
**Damenschneiderei**  
Knöpfe, Besätze,  
Garnituren

neu eingetroffen zu außerst  
billigen Preisen  
Geschw. Schumacher.

## Gefinde- Dienstbücher

sind wieder zu haben bei

A. Lemb.

**Reiche Auswahl**  
in allen Medizinischen- und  
Toilettenseife, sowie in Haut-  
crems und Salben haben Sie  
in der  
Marksburg-Drogerie.

Neu ein getroffen:  
Sticker- und Batist-  
Häubchen für Mädchen,  
Cachemier- u. Pique-  
Mützen für Knaben,  
sowie Kittelkleidchen  
in reizender Ausführung.  
Rud. Neuhans.

Prima  
**Swetfchenfrant**  
ausgezeichnete, billige Brot-  
auslage frisch eingetroffen.  
Chr. Wieghardt.

**Puddingpulver**  
ist bei den heutigen hohen  
Preisen, das beste und billigste  
Nahrungsmittel für  
Kinder.

In reicher Auswahl von  
10 Pfg. per Paket an.  
Jean Engel.

Neu eingetroffen!  
**Strümpfe**

in Baumwolle in allen Gr.  
für Damen und Kinder in  
schönsten Mustern zu außerst  
billigen Preisen.  
Rud. Neuhans.



## Zucker

Stampfmelis  
gemahl. Raffinaden  
fein- und grobkörnig  
Würfelzucker  
Platten-Raffinade  
Gutzuuder  
empfehlen zu billigsten Tages-  
preisen  
Chr. Wieghardt.

Neu eingetroffen!  
Große Auswahl in allen  
Artikeln der  
Erstlings-  
Ausstattungen  
Rud. Neuhans.

## Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte  
wieder eingetroffen.  
Jul. Rüping.

Ämtliche

**Taschen-  
fahrpläne**  
gültig ab 1. Mai  
Preis per Stück 15 Pfg.  
eingetroffen  
A. Lemb.

**Calcium-Carbid**  
per Kgl. 40 Pfg.  
Chr. Wieghardt.

**Frühjahrs-  
Neuheiten**  
sind in reicher Auswahl einge-  
troffen.  
Geschw. Schumacher.

**Kunst - Gelee**  
per Pfund 35 Pfg.  
Jean Engel.

**Kinder-  
Anzüge**  
für 3 bis 8 Jahren in großer  
Auswahl Manchester- und Woll-  
stoffen zu außerst billigen  
Preisen  
Rud. Neuhans.

Unter der Marke:  
**„Steinhäger  
Urquell“**  
(gefehllich gefeucht)  
bringe ich fortan meinen „echten  
Steinhäger“ in den Handel.  
Man verlange:  
„Steinhäger Urquell.“  
St. Louis 1904 Gold. Med.  
Ueber 100 goldene, silberne u.  
Staats-Medailien  
— 100fach prämiert. —  
Intern. Rohkunst-Ausstellung  
Leipzig 1905: Gold. Med.  
Alleiniger Fabrikant:  
C. König, Steinhäger i. W.  
Haupt-Niederl. für Braubach:  
E. Eschenbrenner.

**Pa. Rübenkraut**  
empfiehlt  
Jean Engel.

**Varchent, Federleinen  
und prima Bettfedern**  
in guter Ware bei billigsten  
Preisen.  
Geschw. Schumacher.

Mein großes Lager in  
**Pfeifen & Mutzen**  
jeder Art, nebst vielen Sorten  
Tabake bringe in empfehlende  
Erinnerung  
Rud. Neuhans.

**Wohnung**  
(3 Zimmer und Küche) zu  
vermieten.  
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

**Handtuch-Gebild**  
in weiß und bunt, nur solide  
Ware in großer Auswahl bei  
Geschw. Schumacher.

**Syndedikon**  
in Tuben, neu eingetroffen  
A. Lemb.

Wieder frisch eingetroffen  
feinste saftige  
**Apfelsinen  
u. Zitronen**  
Jean Engel.

Patriotische

## Pfingstpostkarte

sind eingetroffen.

**A. Lemb.**

**Ein Wagon Superphosphat  
Kali**  
beides in hochprozentiger Qualität  
soeben wieder eingetroffen.  
Außerdem empfehle noch den besten bewährten

**Mischdünger**  
pegelt zum Kartoffelsetzen.

**Chr. Wieghardt.**

**Ein Juwel im Haushalt**  
ist ein  
**Kieffer-Einkoch-  
Apparat**  
nebst den dazu gehörenden  
**Kieffer-Konserven-  
Gläser.**

Verlangen Sie Preislisten  
der Verkaufsstelle  
**Julius Rüping.**  
Alleinverkauf für Braubach und Umgebung.

**Gemüse-Obst-Konserven**  
habe ich folgendes noch preiswert anzubieten:

Bruchspargel  
Brehbohnen  
Tomaten  
kleine Karotten  
Mirabellen  
Birnen  
Dunstpflaumen (sauer-  
süß).

**Chr. Wieghardt.**

Für unsere Tapferen  
In Ost und West  
Besonnt man bei  
**Jean Engel**  
das Allerbest.

**Delikatessen:**  
Frühstücksbrot, Backs in  
Scheiben, Sardinen in Öl,  
Dosenmoussalat.

**Tuben:**  
Sardellenbutter, Anchovy,  
fond. Milch, Kaffee-Essen mit  
Milch, Schokolade, Rührlager  
Kaffee mit Milch.

**Würfel:**  
Kaffee-Würfel mit Milch und  
Zucker, Tee-Würfel, Kaffee-  
Würfel mit Milch und Zucker.  
Feldpostschachteln in allen Größen.

**Jean Engel.**

**Käse:**  
Gouda-Käse von circa 1 Pfd.  
Camembert-Käse in allen  
Größen.

**Cognat, Arrak, Rum,  
Magenbitter, Wermuth  
wein.**

**Zigarren, Zigaretten,  
Tabak.**

**Kaffee, Schokolade,**  
feldpostmäßig verpackt

**Jean Engel.**

## Blousen

in schwarz und farbig,  
Satin, Wolle und Spitzen.

neu eingetroffen, zu raunend billigen Preisen.

**Frau Gustav Ott.**

Solange Vorrat reicht sämtliche Sorten

**Konserven**  
billigt bei  
Jean Engel.